

23/2019

22. Dezember bis 11. Januar

Pfarreiblatt

OBWALDEN



«Weihnachten» – Aquarell von Chiara Lussi, Berufsfindungsklasse Rütimatti.

Weihnachten

Aug in Aug

Nicht auf Anhieb lassen sich die drei Bilder von Jugendlichen der Berufsfundungsklasse mit Weihnachten in Verbindung bringen. Zu verschiedenen sind sie. Und doch: Wer genauer hinschaut, erkennt unbeabsichtigte Gemeinsamkeiten. Gabriela Lischer geht diesen weihnächtlichen Verbindungen nach.

Aug in Aug verweilen sie: die Mutter und das Kind. Es gibt wohl nichts Innigeres als dieser Blick, der preisgibt, sich füreinander öffnet und verletzlich macht. Betrachten wir das Bild auf der Titelseite, wird nicht auf Anhieb klar, welche Körperteile zur Mutter und welche zum Kind gehören. Nahezu symbiotisch wirkt die Darstellung: Mutter und Kind sind eins. Es bietet sich uns ein Bild von in sich gekehrten Menschen, von Vertrautheit und Nähe.

Fast leer

Chiara hat die Titelseite zu Weihnachten gestaltet. Ein Bild, wie es in jedem Krippenspiel und in jeder Krippe vorkommt. Und doch macht es mich nachdenklich. Fast leer wirkt die Seite 1 – jedenfalls wenn wir bedenken, wie üppig unsere Kirchen und überhaupt unsere Dörfer, Stuben und Einkaufsgeschäfte um Weihnachten herum dekoriert sind: All die geschmückten Bäume, farbenprächtigen Blumenbouquets mitten im Winter, Girlanden, Meere von Kerzen, Kränzen, Weihnachtskugeln, Rentieren, Sternen, goldenen Schriftzügen oder blinkenden Weihnachtsmännern. Welche Vorstellung haben *wir* von Weihnachten?

Empfindlich und empfindsam

Das Gemälde setzt einen Kontrast zu allem, was Weihnachten heute sonst

ausmacht. Ganz ruhig prangt das in Pastelltönen gehaltene Kreisbild auf der Titelseite. Unspektakulär; kein Schnickschnack ist da zu finden, nicht einmal ein Schmuckstück. Mindestens 80 Prozent des Bildes ist unbedeckte Haut. Pur, unverstellt, verletzlich und geborgen stellt Chiara Mutter und Kind dar. Die unbedeckte Haut ist empfindlich und empfindsam. Maria und Jesus sind mitfühlend, spüren sich und was um sie herum ist.

Ruhig, unspektakulär und übersehbar

Chiara lehrt uns mit ihrem Bild, dass Gott genauso in unser Leben kommt. Er bewegt sich auf Augenhöhe und lässt sich ganz und gar auf uns ein: mit Haut und Haar sozusagen. Er gibt sich uns in die Hand, riskiert verletzlich zu sein. Sein Kommen in unser Menschsein ist ruhig, unspektakulär, fast schon übersehbar. Wenn ich aber meine Augen auf seine fokussiere, den Mut habe, ihn anzusehen und alles andere eine Zeit lang wegzulassen, kann Innigkeit entstehen, Vertrautheit, Verbindung und Geborgenheit. Ob Geschäftigkeit und das Geklinke unserer Weihnachtsfeierlichkeiten dazu Raum bieten? Kaum.

Spüren, wie es mit Gott in unserem Leben ist

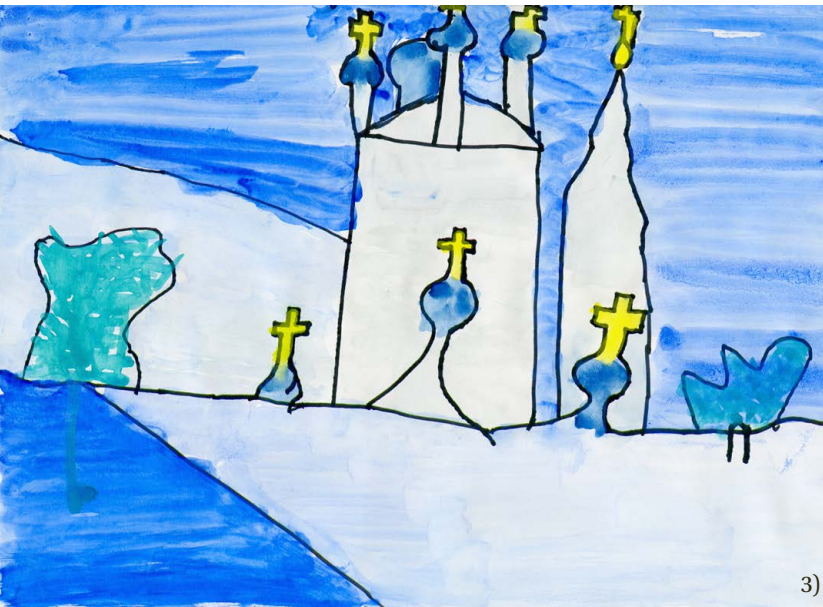
Aber Gott kommt nicht nur an Weihnachten zu uns Menschen. Der Kreis des Bildes verweist möglicherweise darauf. Im Kreis liegt die Unendlichkeit – er hört nie auf. Es bietet sich ja immer und jeden Tag eine neue Chance. Und im Kreis lässt sich auch die Weltkugel erkennen. Überall auf der Welt kann die innige Verbindung des Menschen mit Gott geschehen.

Mitten in der realen Welt mit all ihren Irrungen und Wirrungen, mit Schwierigkeiten, Problemen, Freuden und Schönem. Weihnachten erinnert uns lediglich daran, dass Gott diese Beziehung will. Weihnachten lässt uns nachspüren, wie es mit Gott in unserem Leben ist.

Der Stern weist auf eine tiefere Wirklichkeit hin

Diesen Gedanken nimmt das Bild von Luca auf (Bild Nr. 2). Über belebten grauen Strassen mit farbigen Autos und einförmigen Häusern steht ein riesiger, farbenprächtiger Stern. Der Stern als Hinweis: Aus der Bibel wissen wir, dass ein Stern die Weisen zum neugeborenen König geführt hat. Hier prangt er über unserer belebten und umtriebigen Welt. Es ist, als würde er sagen: «Schaut zum Himmel!» Würden wir zu ihm hochsehen, könnten wir Gott vielleicht finden.





3)

Beim genaueren Betrachten des Bildes entdecken wir zwei Menschen. Sie sind mit einem schwarzen Pfeil markiert. Ob dies der Ort ist, auf den der Stern hinweist: auf die Menschen? Finden wir dort den menschengewordenen Gott? Mitten im Gewusel unserer Welt bei Leuten, die einander begegnen, sich nahe sind, sich aufeinander einlassen? Gut möglich.

Wir brauchen solche Orte

In unserem Alltag spielen Sterne – meistens jedenfalls – eine eher untergeordnete Rolle. Wir verlassen uns kaum auf Sterne, die uns auf Gottes Gegenwart und Neugeburt in unserem Leben hinweisen. Wir brauchen andere Hinweise und Orte, die uns daran erinnern und uns mit diesem Gott wieder einmal Aug in Aug eins sein lassen. Ob Lena wohl deshalb als Weihnachtsbild eine Kirche (Bild Nr. 3) gemalt hat? Ich weiss es nicht, aber der Gedanke gefällt mir. Kirchen stehen meist auffällig und oft sogar erhöht einfach da. Ein Signal, da ist etwas! Warum bloss bauen Menschen ein solch grosses Gebäude, welches dann doch die meiste Zeit während der Woche leer oder fast leer

steht? Das ist purer Luxus! Ja genau, das ist es. Seit Menschen angefangen haben, Kirchen zu bauen, leisten sie sich den Luxus eines Ortes, der ausschliesslich Raum bietet für die Begegnung mit Gott. Sicher, Gott kann man überall im Leben begegnen, aber es gibt nur einen Ort im Dorf, der ausschliesslich für ihn reserviert ist.

Inmitten unserer Welt

Auch eine unscheinbare Kirche kann – wie uns Lena zeigt – Ausdruck von Weihnachten sein. Sie erinnert uns daran, dass Gott mitten in unserer Welt lebt und auf die Begegnung mit uns wartet. Die Kirche bietet Raum, Raum für Begegnung. Wenn das nicht weihnächtlich ist!

Aug in Aug mit Gott in dieser Welt – das reicht.

Ich wünsche Ihnen frohe Weihnachten!

Gabriela Lischer

Gabriela Lischer und Jugendliche der Berufsfindungsklasse Rütimattli

Gabriela Lischer (Texte) und Jugendliche der Berufsfindungsklasse Rütimattli (Abbildungen) gestalten in diesem Jahr gemeinsam die Beiträge zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten.

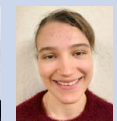


Die Sachsler Theologin Dr. Gabriela Lischer, geboren 1969, arbeitet seit Sommer 2019 als Pfarreileiterin in Kägiswil. Sie studierte Theologie in Luzern. Zehn Jahre lang lebte sie als Ordensfrau im Kloster Seedorf. Ihre Dissertation schrieb sie zur Regel des hl. Benedikts.



Luca Ettlin, Michael Gafner, Janik Harder, Nico Kiser, Chiara Lussi und Lena Schleich (abgebildet mit ihren Lehrpersonen) besuchen zusammen die Berufsfindungsklasse (BFK). Sie sind zwischen 16 und 18 Jahre alt und haben die obligatorische Schulzeit im Rütimattli beendet. Die BFK versteht sich als Brücke zwischen der heilpädagogischen Schule und der Arbeitswelt. Ziel ist eine angepasste Schulung und Erziehung im Hinblick auf eine spätere Berufsausbildung.

Weihnachtsbilder von Chiara (Titelseite), Luca (2) und Lena (3).



Chiara

Luca

Lena

Kirche und Welt

Weltkirche

Jordanien

Projekt will ein Leben in Würde für Flüchtlinge

Das Projekt «Garten der Barmherzigkeit» unterstützt irakisch-christliche Flüchtlinge in Jordanien, die auf ihre Ausreise in andere Länder warten. Im Mai 2016, mitten im von ihm selbst ausgerufenen «Jahr der Barmherzigkeit», spendete Papst Franziskus den Erlös aus dem vatikanischen Expo-Pavillon in Mailand zur Schaffung von Arbeitsplätzen für irakische Flüchtlinge in Jordanien. Entstanden ist der «Garten der Barmherzigkeit» bei Amman. Seither wird auf dem Gelände des katholischen «Our Lady of Peace Center» in den westlichen Ausläufern der jordanischen Hauptstadt unter Anleitung von Caritas Jordanien gesägt, geschraubt, genäht und geerntet. 55 000 Iraker sind laut Caritas offiziell als Flüchtlinge registriert; die tatsächliche Zahl wird auf 200 000 geschätzt.

Engelskirchen

Christkind-Helferin sieht Trend zu immateriellen Wünschen

Birgit Müller, dienstälteste Mitarbeiterin der Christkindpostfiliale in Engelskirchen, sieht einen Trend zu immateriellen Wünschen. Auf vielen Wunschzetteln gehe es etwa darum, «dass die Freundin gesund wird, dass Oma und Opa gesund bleiben, dass der Papa die Arbeit behält», sagte sie am zweiten Adventssonntag im Interview des kirchlichen Kölner Internetportals domradio.de. Viele Kinder machten sich auch Gedanken um die Umwelt, «nicht nur mit der Bitte: «Ach, liebes Christkind, hilf, dass die Umwelt wieder in Ordnung kommt,

sondern die machen auch wirklich ihre Vorschläge, was sie oder alle dazu beitragen könnten.»

Bethlehem

Caritas-Hospital eröffnet neue Kinderstation

Auf der neuen Station werde die medizinische Überwachung von Kindern über einen Zeitraum von bis zu 24 Stunden ermöglicht – vor der Entscheidung über eine stationäre Aufnahme, heisst es in einer Mitteilung. Ziel sei es, die aufwendige stationäre Behandlung von Kindern auf die tatsächlich notwendigen Fälle zu konzentrieren. Die Beobachtungsstation, die vom Leiter des Lateinischen Patriarchats in Jerusalem, Erzbischof Pierbattista Pizzaballa, gesegnet wurde, umfasst nach Krankenhausangaben vier Betten. Der für Bethlehem zuständige Direktor des palästinensischen Gesundheitsministeriums, Imad Schihadeh, lobte das Hospital als wichtigen Impulsgeber bei der medizinischen Versorgung von Kindern in Palästina.

New Haven/Münster

Kirche soll sich mehr digitalen Gottesdiensten öffnen

Die US-amerikanische Theologin Teresa Berger hat die Kirche aufgerufen, sich digitalen Gottesdienstformen stärker zu öffnen. «Wir müssen liebgewordene Kategorien hinterfragen lassen und offen sein für das, was kommen wird.» So werde auch der Einsatz von Robotern vor Gottesdiensten nicht Halt machen. Die Liturgiewissenschaftlerin von der Yale Divinity School in New Haven äusserte sich bei einer Gastvorlesung an der Universität Münster. Das Internet sei bereits seit über 20 Jahren für Gebetsformen und Gottesdienste erschlossen, betonte Berger. Die Theologie aber habe sich, verstärkt durch kulturelle Ängste vor der Digitalisie-

rung, dem Thema nur zögerlich genähert. «Längst gibt es jedoch eine bunte, weite Welt digital vermittelter gottesdienstlicher Vollzüge», sagte Berger.

Kirche Schweiz

Monthey

Weihnachten in der Playmobil-Welt

In der Walliser Gemeinde Monthey steht eine grosse Playmobil-Krippe. Aufgebaut hat sie der Pastoralassistent von Orsières, Casimir Gabioud. Er erreicht damit alle Generationen. «Fünf Arbeitstage brauchte es, um diese Krippe einzurichten», erklärt Casimir Gabioud. Er ist Pastoralassistent und zuweilen auch als Clown tätig. Seine Installation enthält 400 Playmobil-Figuren und ungefähr 800 Tiere. Mit Stoff, dem Kunststoff Polystyrol und Sand hat Gabioud Berge, das Meer und den Wald gebaut.

Schweiz

Chancengleichheit aller Kinder sichert Zukunft

Die Familie erbringt eine Leistung, die für die Gesellschaft unersetzlich ist. In jeder Schulklasse sitzt jedoch durchschnittlich ein Kind, das in prekären Verhältnissen aufwächst, sagt Caritas Schweiz. Caritas fordert von Bundesrat Alain Berset, in der Armutsfrage endlich die Zügel in die Hand zu nehmen. In der Schweiz leben rund 1,7 Millionen Kinder. Davon sind 103 000 von Armut betroffen, erklärten Vertreter von Caritas Schweiz vor der Presse in Bern und beriefen sich auf Zahlen des Bundesamtes für Statistik. In der Schweiz beziehen gemäss dem Bundesamt 278 000 Personen Sozialhilfe. Ein Drittel der Sozialhilfebeziehenden sind Kinder. 71 000 von ihnen lebten in Working-Poor-Haushalten.

AZA 6064 Kerns

Post CH AG

Abonnemente und Adress-
änderungen: Administration
Pfarreiblatt Obwalden,
Unterbalmstr. 8, 6064 Kerns,
Tel. 079 575 10 12
tamaramay@gmx.ch

51. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion Pfarreiseiten:** Für die Pfarreiseiten sind ausschliesslich die Pfarrämter zuständig. – **Redaktion Mantelteil:** Donato Fisch, Judith Wallimann, Monika Küchler, Vreni von Rotz. **Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Pilatusstrasse 3, 6072 Sachseln, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch – **Druck/Versand:** Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch
Redaktionsschluss Ausgabe 1/20 (12. bis 25. Januar): Montag, 30. Dezember.

Ausblick Rückblick

Krankenkommunion zur Weihnachtszeit

Wer krank ist – sei es zu Hause, im Spital oder im Altersheim – und die Gottesdienste nicht besuchen kann, dem bringen Seelsorgerinnen und Seelsorger gerne die heilige Kommunion nach Hause. Melden Sie sich selbst oder durch einen Angehörigen beim Pfarreisekretariat Ihrer Wohnpfarre.

Die Pfarreiblatt-Redaktion wünscht der ganzen Leserschaft frohe und besinnliche Weihnachten und alles Gute im neuen Jahr.

*Licht über dem Nebelmeer
auf Lungern-Schönbüel. (Bilda: af)*